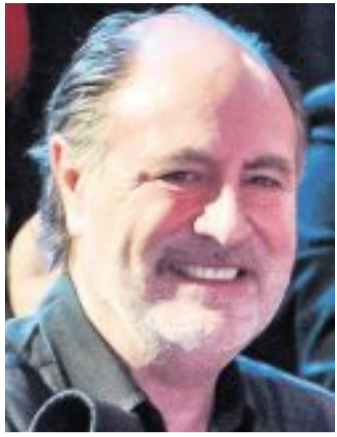


Abschied von
Michel DelpechMichel Delpech (†)
—FOTO: DPA

PARIS. Der französische Sänger Michel Delpech, der jetzt im Alter von 69 Jahren seiner Krebserkrankung erlegen ist, hat gegen Ende seines Lebens befürchtet, vom Publikum vergessen zu werden. Die Sorge war unbegründet. Seine schönsten Hits singen viele Franzosen heute noch mit, wenn sie im Rundfunk gespielt werden.

Es gibt kaum Franzosen, die die populären Chansons von Delpech nicht kennen. Lieder wie „Pour un flirt“, „Wight Is Wight“ sowie „Les divorcés“ erreichten in den 70ern Spitzenpositionen der Charts in Frankreich. Seine etwa 200 Chansons gehören zum nationalen Kulturschatz. Französische Rundfunk- und Fernsehsender änderten am Sonntag kurzfristig ihre Programme für Sondersendungen über den Künstler.

Delpech bleibt in Erinnerung als „Chanteur de Charme“ (charmanter Sänger) mit der sanften Stimme, der als junger Mann mit langen Haaren und im Hippie-Stil das Publikum begeisterte und die jungen Mädchen entzückte. „Er war ein volkstümlicher Sänger, der über das normale Leben der Menschen sang“, sagte der Generaldirektor des Musiklabels Universal Music France, Pascal Nègre. „Die Musik war sein Leben.“

Nach der Scheidung von seiner ersten Frau 1978 litt er jahrelang an Depressionen. Zu neuem Lebensmut verhalf ihm seine zweite Frau Geneviève, die er 1992 kennenlernte. Seine menschlichen Höhen und Tiefen verberg er nicht - auch ein Grund, warum sein mitfühlendes Publikum ihm jahrzehntelang die Treue hielt.

VON GREGOR THOLL

BERLIN. Golden Globes, Oscar-Verleihung, Berlinale und Frankfurter Buchmesse, aber auch der 1000. „Tatort“ und der nächste Star-Wars-Film: Was uns 2016 in der Kultur wann erwartet (noch stehen nicht alle Daten genau fest). Vorab: Europas Kulturhauptstädte sind das spanische San Sebastián und das schlesische Breslau (Wrocław) in Polen.

◆ **Januar:** Das Jahr startet kulturell wie immer mitten in der amerikanischen Award-Season, der Zeit der Preise. So werden am 10. Januar in Beverly Hills die 73. Golden Globes verliehen.

Am 12. Januar gibt in Darmstadt die Jury ihr „Unwort“ des Jahres bekannt. Am 13. Januar wird dann in Düsseldorf (ohne TV-Übertragung) der Deutsche Fernsehpreis verliehen.

Am 14. Januar werden dann die Oscar-Nominierungen bekanntgegeben. Außerdem findet das Sundance Film Festival wieder statt (21. bis 31. Januar).

◆ **Februar:** Am 6. Februar steht die Verleihung der Goldenen Kamera. Die Filmwelt schaut auf die 66. Berlinale (11. bis 21. Februar) – Jury-Präsidentin ist

Ruhfestspiele feiern
ihren 70. Geburtstag

Hollywood-Star Meryl Streep. Die British Academy Film Awards werden am 14. Februar vergeben. Die wichtigsten Musikpreise der Welt, die Grammy Awards, gehen in Los Angeles am 15. Februar über die Bühne. In Paris werden am 26. Februar zum 41. Mal die Filmpreise César vergeben. Höhepunkt der Filmpreis-Saison ist die 88. Oscar-Verleihung (28. Februar). Moderator ist Chris Rock.

◆ **März:** Vom 17. bis 20. März ist Leipzig mit seiner Buchmesse Mittelpunkt der lesenden Welt. Der Deutsche Musikpreis Echo wird ebenfalls im März vergeben.

Auszeichnungen der Kultur- und Medienbranche, darunter ein Golden Globe, die Lola, der Europäische Filmpreis, die Trophäe des Eurovision Song Contest, sowie Grimme-Preis, Goldener Löwe, Echo und Oscar.
—FOTOS: DPA

◆ **April:** Am 8. April steht die Grimme-Preisverleihung für ausgezeichnetes Fernsehen an. In Frankfurt am Main ist Musikmesse (7. bis 10. April), in Österreich wird der Film- und Fernsehpreis Romy (16. April) verliehen.

◆ **Mai:** Der Mai ist nicht nur für die Region in allererster Linie Ruhfestspiel-Zeit. Und die 70. Ausgabe des renommierten Festivals wird ganz sicher einige Überraschungen zu bieten haben. Und das bis in die ersten Juni-Wochen hinein.

Das wahrscheinlich wichtigste Filmfestival – das Festival de Cannes – findet erst zum 69. Mal statt, und zwar vom 11. bis 22. Mai.

◆ **Juni:** Im Juni werden voraussichtlich wieder die Preisträger der wichtigen Auszeichnungen Georg-Büchner-Preis und Friedenspreis des Deutschen Buchhandels verkün-

det (Verleihung jeweils im Herbst). Auch der Deutsche Webvideopreis geht über die Bühne.

Am 10. Juni wird zum 66. Mal der Deutsche Filmpreis

Der 1000. Tatort ist
„Taxi nach Leipzig“

vergeben – die Lola. Die Kunstwelt kommt vom 16. bis 19. Juni zur Art Basel zusammen.

◆ **Juli:** Hochsommer ist immer wieder Festspielzeit – die Salzburger Festspiele (22. Juli bis 31. August) locken wieder Menge Promis an, ebenso natürlich wie die Bayreuther Festspiele (25. Juli bis 28. August).

◆ **August:** Im August versammelt sich die Filmwelt beim Festival del Film Locarno. Es ist das 69. Mal (3. bis 13. August). Außerdem stehen die MTV Video Music Awards an.

◆ **September:** Das Festival von Venedig (Mostra Internazionale d'Arte Cinematografica) findet zum 72. Mal statt – und zwar vom 2. bis 12. September. Das Toronto International Film Festival läuft einige Tage parallel (8. bis 18. September). Außerdem stehen wohl wieder Veranstaltungen wie die Primetime Emmy Awards, der Deutsche Radiopreis oder die Goldene Henne im Kalender.

◆ **Oktober:** Die Nobelpreisvergaben sind voraussichtlich zwischen dem 10. und 14. Oktober. Der 1000. Tatort („Taxi nach Leipzig“) mit Maria Furtwängler und Axel Milberg wird wahrscheinlich Mitte Oktober im Ersten gezeigt. Der Deutsche Buchpreis am Vorabend der Buchmesse wird wohl am 17. Oktober vergeben. Bei der Frankfurter Buchmesse (19. bis 23. Oktober) sind als Ehrengast Niederlande und Flandern angekündigt. Zum Abschluss wird der Friedenspreis des

deutschen Buchhandels verliehen.

◆ **November:** Der Deutsche Theaterpreis Der Faust und die American

„Rogue One: A Star
Wars Story“ kommt

Music Awards sowie der Bambi werden traditionell im November verliehen. Die MTV Europe Music Awards sollen am 6. November in Rotterdam über die Bühne gehen.

◆ **Dezember:** Die Gala zum Europäischen Filmpreis soll 2016 in Breslau über die Bühne gehen. Die Gesellschaft für deutsche Sprache (GfDS) kürt außerdem ihr „Wort des Jahres“. Auch wenn sich die großen Kinohits erst im Laufe des Jahres ergeben werden: Ein Erfolg steht wohl jetzt schon fest. Für Mitte Dezember 2016 ist der nächste Star-Wars-Film angekündigt: „Rogue One: A Star Wars Story“.

UNSERE CD-TIPPS

Frühbarocke
Opernpracht

(JM) Zu Recht galt der frühbarocke italienische Musikdramatiker Francesco Cavalli als einer der vollendetsten Meister der jungen Gattung Oper. Doch die Schönheiten der cavallischen Bühnenwerke bleiben der breiten Masse Opernbegeisterter so gut wie verborgen – gespielt werden seine Werke nur sehr selten. Eine großartige Gelegenheit, sich von diesen Schönheiten überwinden zu lassen, gewährt aktuell das für seine heißblütigen Interpretationen alter Musik gefeierte Ensemble L'Arpeggiata. In Zusammenarbeit mit den Sopranistinnen Nuria Rial und Hanna Blazikowa erwecken die L'Arpeggiatas sieben Opern Cavallis ausschnittsweise in der ihnen ganz eigenen, sehr vitalen und rhythmus-affinen Art zu neuem Leben. Arien, Szenen und Tanzsätze verbinden sich dank einer klugen Dramaturgie zu einem maximal sinnlichen Hörerlebnis, dass in seiner stilistischen Vielfalt in jeder Sekunde überraschend und gewinnend bleibt. Dass sich all dies auf gewohnt Everest-hohem musikalischen Niveau abspielt, versteht sich von selbst.

INFO Cavalli, L'Amore Innamorato: Rial, Blazikowa, L'Arpeggiata, Pluhar. ERA-TO 0825646166435 inklusive Bonus DVD 15 Years of L'Arpeggiata

Neues aus dem
Mittelalter

(JM) Philosophin, Literatin und Frauenrechtlerin, frei, unabhängig und hochgeschätzt – die Vita der Französin Christine De Pizan liest sich wie eine Erfolgsgeschichte der jüngeren Vergangenheit und führt doch zurück ins späte Mittelalter. Könige, Fürsten und Gelehrte begehren Ihren Rat, gotturten ihre literarischen Schöpfungen – nur komponiert hat sie nie. Das renommierte Alte-Musik-Ensemble Vocame jedoch rückt De Pizan mit einer Hommage in einen musikalischen Fokus, der auf dem Prinzip der Contrafacta basiert. Dabei werden bestehende Kompositionen quasi textlich entkernt und mit neuen literarischen Inhalten versehen – und das funktioniert in diesem Falle vorbildlich. Inspiriert von Balladen und Chansons Gilles Binchois' und anderen, kreierte Michael Popp dreizehn Stücke. Ungestülpte Virtuosität, zum Klingen gebrachte Leidenschaft und totale Stilsicherheit machen diesen Mittelalter-Soundtrack zu dem was er ist: einem großen Wurf.

INFO De Pizan – Chansons et Ballades: Vocame, Popp, Berlin Classics 0300699BC

Venezianische
Üppigkeit

(JM) Andrea Gabrieli setzte mit seinen polyphonen Vokalkompositionen Maßstäbe. Etwas ins Abseits geraten sind darüber seine Kompositionen für Tasteninstrumente. Eine Gesamtaufnahme dieses Oeuvres hat der preisgekrönte Cembalist und Organist Roberto Loreggian eingespielt. Entstanden sind die Aufnahmen an einem Nachbau eines venezianischen Cembalos um 1580 sowie an der Orgel in der Kathedrale von Valvasone. Von exquisiter Güte ist Loreggians federnd-virtuoses, artikulatorisch meisterhaftes Spiel auf diesem, ein quecksilbrig aufleuchtendes Klangspektrum hervorbringenden Instrument. Berücksichtige Hörerlebnisse für lange Winterabende.

INFO 6CDs, Gabrieli Complete Keyboard Music, Loreggian, Brilliant Classics 94432

„Fear“ bleibt
unverändertEine Szene aus „Fear“.
—FOTO: DPA

BERLIN. Nach einem Gerichtsstreit will die Berliner Schaubühne ihr Stück „Fear“ in unveränderter Form zeigen. „Meine Inszenierung thematisiert ein sich zunehmend verschärfendes Klima der Angst und der Gewalt in Deutschland“, sagte Regisseur Falk Richter. Die Anti-AfD- und Anti-Rechtspopulismus-Collage „Fear“ steht ab 8. Januar wieder auf dem Spielplan der Schaubühne.

Eine Demo-Organisatorin und eine AfD-Politikerin hatten geltend gemacht, in dem Theaterstück werde ihre Menschenwürde verletzt, indem sie durch das Zeigen ihrer Bilder als Zombies gleichgestellt und mit Massenmördern beziehungsweise Neonazis verglichen würden. Das Landgericht sah in der Inszenierung jedoch keinen Eingriff in die Menschenwürde. Jeder Besucher könne erkennen, dass es sich nur um ein Theaterstück handele. „Es liege auch keine schwere Persönlichkeitsverletzung vor“, so das Gericht Mitte Dezember. Das Urteil ist noch nicht rechtskräftig.

Opernhits im
Wunschkonzert-Format

Neujahr mit der Neuen Philharmonie Westfalen

VON BERND AULICH

GELSENKIRCHEN/RECKLINGHAUSEN. Als Rasmus Baumann in der vergangenen Saison die Chefposition der Neuen Philharmonie Westfalen (NPW) übernahm, brach er in seinem ersten Neujahrskonzert prompt mit der Tradition, das neue Jahr mit Walzern und Polkas der Wiener Strauß-Dynastie einzuläuten. Dass sich Baumann in seiner zweiten Saison wiederum etwas Neues einfallen ließ, überraschte kaum.

Diesmal standen lauter Opernhits im Wunschkonzert-Format auf dem Programm. Ein dezenter Hinweis auf die Doppelqualifikation der Neuen Philharmonie. Dieser Klangkörper zeigt schließlich nicht nur in Konzerten Spitzenleistungen. Er entfacht auch im Orchestergraben des Musiktheaters im Revier (MIR) in Gelsenkirchen Glanz.

Beim festlich gestimmten Publikum am Neujahrabend im Großen Haus des Musiktheaters und gestern Morgen im Bürgerhaus Recklinghausen-Süd kam dieses Format vorzüglich an.

Noch etwas war neu. Nicht der Chef stand am Dirigentenpult. Baumann überließ den Stab einem vielversprechenden Nachwuchstalent. Der 29-jährige Berliner Justus Tharau (kl. Foto: DMR) hat wie Baumann die Ochsentour

der Dirigentenkarriere hinter sich. Nach der Ausbildung an der Franz-Liszt-Hochschule Weimar und dem Einstieg als Solorepiti-tor in Karlsruhe setzte er sich 2014 als 1. Kapellmeister am Theater Aachen gegen 100 Mitbewerber durch.

Wie 2009 Baumann verpasste der „Maestro von morgen“ als langjähriger Stipendiat des Dirigentenforums des Deutschen Musikrates vor einem Jahr den Sieg im Finale des hochdotierten Deutschen Dirigentenpreises nur knapp.

Eine Ochsentour
durch die Provinz

Elf Mal dirigiert Tharau die Philharmoniker mit diesem Programm. Auch das ist eine Ochsentour durch die Provinz, durch Orte wie Dülmen oder Löhne.

Tharau erwies sich als sensibler, bewundernswert flexibler Gestalter mit kontrolliertem Temperament. Die aufgekrazte Motorik von Rossinis „Barbier“-Ouvertüre klingt bei ihm eher sanft. Hier setzt Tharau nicht auf Rasananz. Er konzentriert sich auf Stimmungswechsel. Zunehmend geschmeidig lotet er die Melodik in Ponchiellis „Tanz der Stunden“ aus der

Oper „La Gioconda“ aus, um sich gleich darauf mit gebotenem Esprit zwei Walzern aus Gounods „Faust“ zu widmen.

Eine besondere Neigung gilt offenkundig dem slawisch-russischen Repertoire. Zauberhaft elegisch gelang ihm die Polonaise, träumerisch entrückt der Walzer aus Tschairowskys „Eugen Onegin“, moussierend die Ouvertüre zu Glinkas Oper „Ruslan und Ljudmila“. Polka und Fluriant aus Smetanas „Verkaufte Braut“ offenbarten die Fähigkeit zuzuspitzen und unmittelbar darauf gebührend zu dämpfen. Temperamentgeladen gelangen Ouvertüre und Habanera aus Bizets „Carmen“-Suiten. Staunenswertes italienisches Brio offenbarte bei Tharau die Ouvertüre zu Franz von Suppés Operette „Leichte Kavallerie“. Und bei Offenbachs „Can-Can“ und den beiden Zugaben, dem melodien-seligen Walzer „An der schönen blauen Donau“ von Johann Strauß und dem Radetzky-Marsch von Vater Strauß stand das Publikum vollends kopf.

INFO Wiederholt wird das Neujahrskonzert am Dienstag, 20. Uhr, im Ruhfestspielhaus und am 17. Januar, 11. Uhr, im Glashaus Herden. Karten gibt es, soweit noch erhältlich, im RZ-, BZ- und SZ-Ticketcenter oder unter der Hotline ☎ 02 09 / 14 77 999.

Kubanisches Feuer
auf Sparflamme

Ballet Revolución im Konzerthaus

VON SEBASTIAN BALINT

DORTMUND. Vollends überzeugen konnte sie am Ende dann doch nicht, die Tanzproduktion Ballet Revolución, die jetzt im Dortmunder Konzerthaus über die Bühne ging. Dazu offenbarten sich zu oft Schwierigkeiten in der Abstimmung zwischen den Tänzern. Es fehlte so manches Mal einfach an Synchronität. Das Publikum war dennoch restlos begeistert.

Die Band schien zudem über weite Strecken musikalisch einfach unterfordert zu sein. Wirklich stark war sie allerdings bei Stücken wie „It's a mans world“ von James Brown oder bei Joaquín Rodríguez „Concierto de Aranjuez“.

Letzteres stellte dabei auch den tänzerischen Höhepunkt der Show dar. So gefühlvoll das Spiel von Marcos Alonso Brito an der Gitarre und Thommy Garcia Rojas an der Trompete war, so dramatisch und intensiv gelang auch der Tanz zweier Paare auf der Bühne. Und genau hier liegen auch die Stärken der Company aus Kuba. Immer dann, wenn es wirklich um Tanz und Ausdruck geht, passiert etwas Magisches. Dann ist Dramatik zu spüren, dann stimmt die Körperspannung und eben der Ausdruck.

Störend war allerdings so manches Mal der überhand nehmende Drang der Zu-

schauer, jeden noch so kleinen Höhepunkt beklatschen zu müssen. Gerade bei so gefühlvollen Passagen wie im „Concierto de Aranjuez“ wird hier jede sich aufbauende Dramatik „zerklatscht“.

Sicher war der Compagnie der Applaus immer bei den oft eingesetzten Pirouetten. Wenn die Choreografie dabei war, den Spannungsbogen zu verlieren, setzte man auf die berühmte Drehung um die eigene Achse.

Eigentlich schade, dass das kubanische „Feuer“ letztendlich auf Sparflamme gehalten wurde und die Show mit den vielen internationalen Chart-Hits nicht ganz überzeugen konnte, Tänzer und Musiker über weite Strecken sichtlich und hörbar unterfordert waren.

Darüber konnten am Ende auch die von Catwalk-Trainer Jorge Gonzales entworfenen schillernden Kostüme nicht hinwegtäuschen. Dem Publikum hat die Show allerdings ganz sicher gefallen, davon zeugten auch die am Ende stehend dargebrachten Ovationen. Obwohl auch diese – zugegebenermaßen – mittlerweile ähnlich inflationär eingesetzt werden, wie der ständige Szenenapplaus.

INFO Zu sehen noch bis Samstag einschließlich. Karten gibt es im RZ-, BZ- und SZ-Ticketcenter oder unter der Ticket-Hotline ☎ 02 09 / 14 77 999.